

Josef Wulf: Presse und Funk im Dritten Reich. 418 S.-  
Literatur und Dichtung im Dritten Reich. 456 S.-  
Die bildenden Künste im Dritten Reich. 465 S.-  
Theater und Film im Dritten Reich. 486 S.-  
Musik im Dritten Reich. 500 S.-

München, Wien, Berlin: Ullstein 1983, jew. DM 16,80

Die Dokumentationen über 'Literatur und Dichtung', 'die bildenden Künste', 'Theater und Film' sowie 'Musik' zur Zeit der Naziherrschaft liegen jetzt nach Erscheinen des letzten Bandes 'Presse und Funk im Dritten Reich' in unveränderter Fassung auch als Taschenbücher vor.

Damit sind diese wichtigen Sammlungen von schriftlichen Zeugnissen über kulturpolitischen (Un)geist und Aktivität der Nationalsozialisten während der Jahre 1933 - 1945, die bei ihrem ersten Erscheinen zu Beginn der sechziger Jahren bei vielen noch lebenden Beteiligten zum Teil heftige Abwehrreaktionen, Erklärungs- und Entschuldigungsversuche hervorriefen, erneut und leicht zugänglich.

Dabei geht es Wulf nicht um Einzelurteile, vielmehr versucht er anhand sorgfältig zusammengestellten Materials zu belegen, daß die 'Machtergreifung' 1933 das tägliche Leben der meisten Deutschen im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie fast schlagartig veränderte, daß die neuen Machthaber sich auch sofort, bedingungslos und berechnend den gesamten Bereich von Kunst und Kultur unterwarfen. Sie besetzten die leitenden Positionen im Bereich der Institutionen wie Theater und Film, Presse und Rundfunk sofort mit Männern ihrer Denkhaltung und bauten mit 'Reichsmusikkammer', 'Reichstheaterkammer', 'Reichsschrifttumskammer' und 'Reichskammer der bildenden Künste', die alle der 'Reichskulturkammer' unterstellt waren und diese wiederum dem 'Reichspropagandaministerium', ein umfangreiches Lenkungsinstrument auf, das die Aufgabe hatte, Kunst und Kultur ihrer Weltanschauung dienstbar zu machen.

Wulfs Dokumentationen bieten zugleich reichlich Anschauungsmaterial für die z.T. unglaubliche Spießbürgerlichkeit offiziell 'zugelassener' Kunst, die beklemmend und komisch zugleich wirkt, und sie charakterisieren Anhänger, Mitläufer und Gegner des Regimes in durchaus fairer Weise, indem sie sie selbst zu Wort kommen lassen.

Der Band 'Presse und Funk im Dritten Reich' zeigt darüberhinaus, daß der gesamte Bereich der Publizistik von den Nazis (und das wohl zu Recht) als der wesentlichste gesellschaftspolitische Bereich begriffen und behandelt wurde. Wie nirgendwo sonst sahen sie hier die Möglichkeit, ihre Vorstellungen zu verbreiten und durchzusetzen.

Die von Wulf zusammengestellten Zeugnisse vermitteln einen umfassenden Einblick in Aufbau und Struktur des national-

sozialistischen Presse- und Rundfunkwesens. Dabei werden die historischen Stationen der Usurpation dieser beiden zentralen Medien durch die Partei und den Parteiapparat ebenso ausführlich dokumentiert, wie die Rigorosität dieser 'Gleichschaltung'. Wulf macht deutlich, daß mit der Zerschlagung des freien Presse- und Informationswesens die Grundrechte an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen waren. Vor allem aber gelingt es ihm, die Motive sichtbar zu machen, die die Nazis diesen geradezu hysterischen und erbarmungslosen Kampf gegen jede Art von freier Meinungsäußerung führen ließen. Die Dokumentation über 'Presse und Funk im Dritten Reich' bezeugt eine Geisteshaltung, die in völliger Abkehr von dem aufklärerischen 'sapere aude!' die Idee von der Freiheit des menschlichen Geistes und das Recht auf individuelle Meinungsäußerung grundsätzlich leugnet, die es im Gegenteil "für einen politischen Wahnsinn (hält), daß man einzelnen Individuen die absolute Freiheit des Geistes und der Meinung garantieren wollte" (Joseph Goebbels).

Die Quellen sind zum Teil von Kurzkomentaren des Herausgebers oder Kurzbiographien der einzelnen Autoren begleitet und zwar da, "wo es", nach Meinung Wulfs, "Text oder Ereignisse verständlicher macht".

Leider fällt die reprographische Wiedergabe von Originaldokumenten viel zu klein aus. In dieser Form haben die Faksimiles allenfalls illustrativen Charakter. Dieses kleine Manko schmälert aber in keiner Weise den Wert der Gesamtpublikation. Obgleich sie in vielem nicht mehr den gegenwärtigen Forschungsstand repräsentiert - sowohl die Erschließung von Archivalien als auch deren historische Deutung sind mittlerweile weiter fortgeschritten - bietet sie immer noch sowohl dem Laien als auch dem Wissenschaftler die Möglichkeit eines gezielten Zuganges zu wichtigen Informationen über die nationalsozialistische Medienpolitik und Einblick in strukturelle, persönliche und ideologische Zusammenhänge eines zentralen Machtfaktors im Aufbau einer Diktatur. Sie neu aufgelegt zu haben, ist eine späte Ehrung für einen Mann, dessen zäher und schlecht aufgenommener Kampf um die Auseinandersetzung mit deutscher Zeitgeschichte wesentlich auch das wissenschaftliche Interesse an diesen Problemen in den sechziger und siebziger Jahren befördert hat.

Barbara Lube